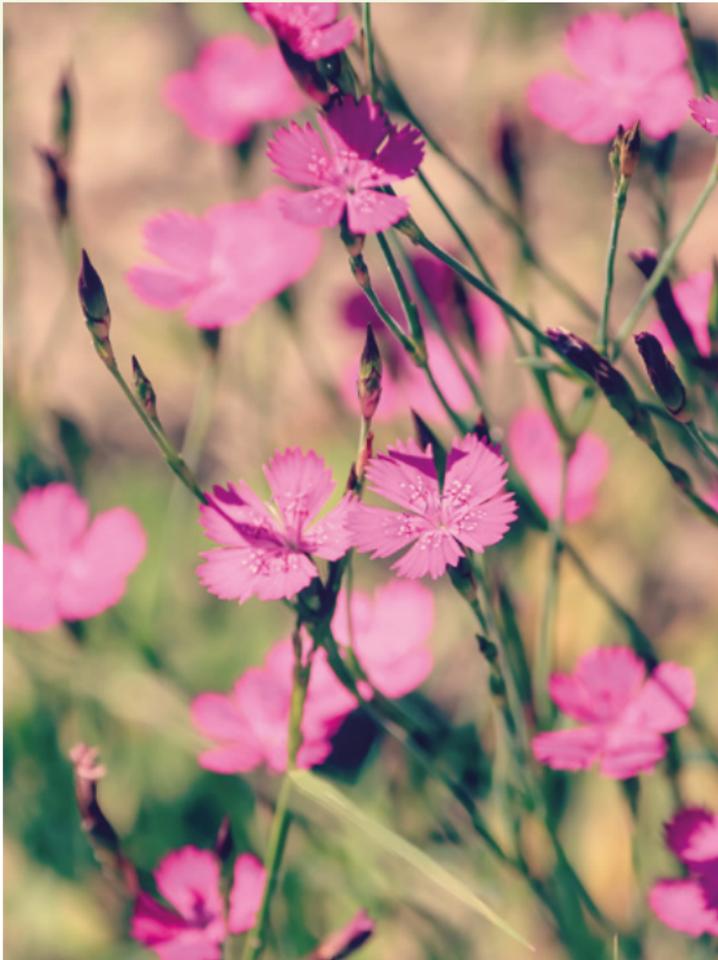




NATUR ZU HAUSE

Ein Set mit 15 Karten mit praktischen Ratschlägen für Garten, Balkon und Terrasse



Heide-Nelke (Dianthus deltooides)

DAS 1×1 DES NATURNAHEN GÄRTNERNS

- Haben Sie Freude an dem, was Sie tun!
- Weniger mähen = doppelte Freude.
- Verwenden Sie keine Insektizide und Pestizide.
- Schaffen Sie ein möglichst vielfältiges Angebot an einheimischen Pflanzen.
- Lassen Sie von Frühjahr bis Spätherbst etwas blühen.
- Achten Sie bei Balkonpflanzen auf die klimatischen Bedingungen.



Dieses Kartenset
soll Sie inspirieren,
aktiv zu werden.

In der Schweiz werden immer mehr Flächen für Wohnungen, Strassen und intensive Landwirtschaft genutzt. Dieser Verlust an natürlichen Lebensräumen gefährdet die Artenvielfalt, die für unser Überleben wichtig ist.

Mehr als ein Drittel der 56'000 heimischen Tier- und Pflanzenarten ist bedroht. Gewässer sowie Feucht- und Trockengebiete verlieren zunehmend ihre biologische Vielfalt. Deshalb ist es wichtig, unsere Umgebung natürlicher zu gestalten und Lebensräume zu erhalten.

Der Weg zu mehr Biodiversität beginnt auch in Ihrem eigenen Zuhause. Helfen Sie mit. Jedes Lebewesen zählt!





Im Siedlungsgebiet finden sich Blumen, Wiesen und seltene Sträucher. In den kleinräumigen Strukturen und Nischen wie beispielsweise an Ufern von Bächen und Teichen, entlang von Hecken und Bahnböschungen, in Parks, in verwilderten Gärten und Innenhöfen, finden Tiere und Pflanzen ihr Plätzchen. Hier können sich auch Arten ansiedeln, die nur unter ganz bestimmten Bedingungen überleben können.

Verwandeln Sie Ihr Zuhause in ein blühendes Paradies. Mit geringem Aufwand lässt sich ein lebendiger Raum gestalten, der Pflanzen und Tieren als Lebensraum dient.

Lassen Sie mit etwas Kreativität duftende Kräuter, prächtige Blumen oder aromatisches Gemüse spriessen. Dieses Kartenset ist perfekt für alle, die gerne gärtnern oder ihre Begeisterung für die Natur in sich wecken möchten.



EINHEIMISCHE PFLANZEN



gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*)

PFLANZEN SIE ETWAS EINHEIMISCHES!

Wildsträucher, Stauden, Bäume und Kräuter bieten der Tierwelt Nektar, Raupenfutter und Verstecke. Sie sind die Basis für die Artenvielfalt. Einheimische Wildpflanzen sind gut geeignet und reduzieren den Arbeitsaufwand, da sie an unser Klima angepasst und robust sind. Sie sind auch wichtig für Insekten. Viele Insektenarten sind hoch spezialisiert und zwingend auf das Vorkommen von einzelnen einheimischen Wildpflanzen angewiesen. Verzichten Sie unserer Natur zuliebe auf gebietsfremde Problempflanzen. Es gibt genügend einheimische attraktive Alternativen.

NEOPHYTEN

Seit dem 1. September 2024 ist es nicht mehr erlaubt, invasive Neophyten zu verkaufen, neu anzupflanzen, zu verpflanzen, zu vermehren oder zu verschenken. Das Verbot gilt nicht für bereits gepflanzte Neophyten. Entfernen Sie Ihren Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) und pflanzen Sie stattdessen zum Beispiel den Portugiesischen Kirschlorbeer (*Prunus lusitanica*).



Für die Entsorgung bieten wir Ihnen spezielle Neophyten-Säcke. Sie können kostenlos bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

STRÄUCHER



SCHNEIDEN SIE IHRE STRÄUCHER SELEKTIV ZURÜCK

Im Sommer brüten viele Vögel in den Sträuchern. Vermeiden Sie einen Schnitt während der Brut- und Setzzeit von April bis Juli. Mit dem Rückschnitt an Hecken und Sträuchern im Herbst kann gut ein Asthaufen erstellt werden, der Tieren einen Unterschlupf bietet.

➤ Einheimische Gehölze: Ab 5 Gehölzen sollten 20% Dornen oder Stacheln aufweisen.



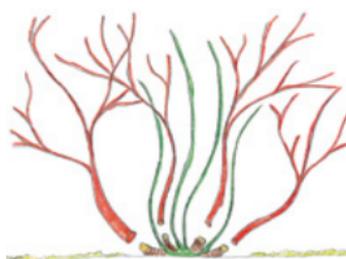
auf Stock setzen



Auslichtungsschnitt



Kopfschnitt



Verjüngungsschnitt

Abbildung: Gehölzschnittmethoden,
© Werkhof Gemeinde Pratteln



ERHALTEN SIE ALTE BÄUME UND PFLANZEN SIE NEUE

Bäume werden im Alter immer wertvoller. Das Kronenvolumen wird grösser und bietet mehr Arten Unterschlupf, Nistmöglichkeiten und Nahrung. Positiver Nebeneffekt: Auch der Kühleffekt nimmt zu. Für Ihren Garten eignen sich die Grauerle, die Kornelkirsche, die Sal-Weide, die Vogelbeere oder der Speierling. Sie wachsen langsam und die Kronen werden nicht allzu ausladend.

PRATTELN PFLANZT BÄUME

Bäume spenden Schatten und sind wertvolle Helfer, um die Auswirkungen hoher Temperaturen und städtischer Hitzeinseln zu mildern. Damit in 50 Jahren grosse Bäume vorhanden sind, müssen heute junge Bäume gepflanzt werden. Die Gemeinde pflanzt die zusätzlichen Bäume sowohl auf eigenen Flächen als auch entlang neu gestalteter Strassen. Gepflanzt werden: Erlen, Hopfenbuchen, Eichen, Ahornbäume, Zierapfelbäume und Traubenkirschen.

KLEINSTRUKTUREN



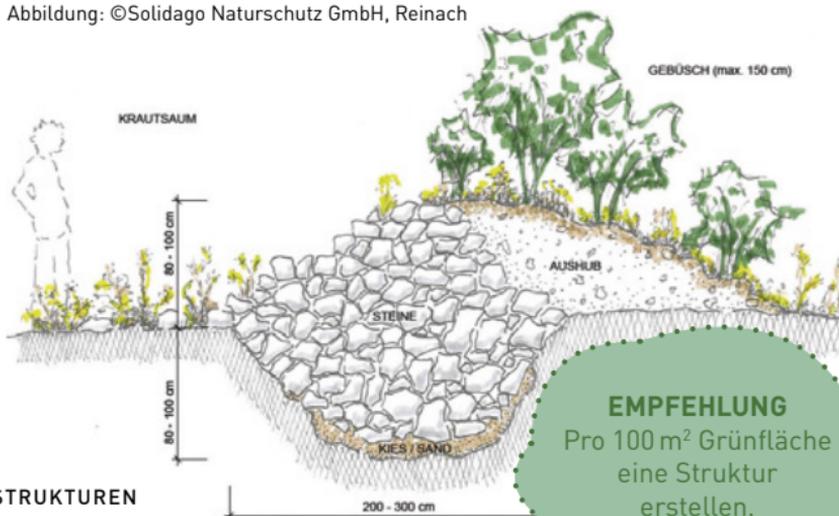
LEGEN SIE KLEINSTRUKTUREN AN

Asthaufen, Laubhaufen, Steinhaufen, Sandlinsen oder Trockenmauern sind sogenannte Kleinstrukturen. Viele Tier- und Pflanzenarten sind davon abhängig. Sorgen Sie dafür, dass die Tiere in Ihrem Garten genügend Plätze haben, um sich zu verstecken oder zu nisten. Dafür eignen sich viele verschiedene Strukturen wie Wildhecken, Totholz, stehen gelassene Pflanzenstängel oder auch offene, sandige Flächen oder Juramergelflächen, auf denen Sie bewusst nichts wachsen lassen. Gerade Insekten wie Wildbienen sind dafür dankbar: Drei Viertel von ihnen nisten in selbstgegrabenen Gängen im Boden. Dafür brauchen sie sonnige, offene Bodenstellen.

➤ Von Ende Oktober bis April die Strukturen nicht entfernen, damit überwinternde Tiere nicht gestört werden.

Eine Steinlinse ist eine im Boden vorkommende Anhäufung von Steinen. Im Gegensatz zu Steinhaufen liegt der grösste Teil ihres Volumens unterhalb der Bodenoberfläche.

Abbildung: ©Solidago Naturschutz GmbH, Reinach



RASEN ODER WIESE? WIESE!



RASEN ODER WIESE? WIESE!

Zierrasen werden intensiv gepflegt und gedüngt und bieten Tieren weder Nahrung noch Unterschlupf. Stattdessen können Sie eine bunte Natur- oder Blumenwiese anlegen. So finden Schmetterlinge, Wildbienen und Igel Nahrung. Oder Sie entscheiden sich, Ihren Rasen einfach etwas weniger zu pflegen. In Kürze wachsen ökologisch wertvolle Kräuter und Gräser. Je nach Standort und Pflege unterscheiden sich die Wiesentypen deutlich. Eine Naturwiese braucht Jahre, bis sie sich voll entfalten kann. Lassen Sie der Natur freien Lauf und lehnen Sie sich zurück.

➤ Passen Sie den Unterhalt an die Nutzung an. In Randgebieten kann oftmals 10% der Rasenfläche zur Wiese werden. Verwenden Sie keinen Dünger und mähen Sie maximal 4 Mal pro Jahr.

MÄHEN SIE IHREN RASEN TIERSCHONEND

Verzichten Sie auf Mulchgeräte, Mähroboter und Fadenmäher, denn bei dieser Art zu mähen werden oft Kleintiere verletzt oder getötet. Beim Mähroboter geraten bei Dämmerung oder in der Nacht z.B. Igel-Jungtiere in die rotierenden Messer. Dabei werden sie verstümmelt und verenden qualvoll.

PLÄTZCHEN FÜR DEN NACHWUCHS



EIN GEEIGNETES PLÄTZCHEN FÜR DEN NACHWUCHS SCHAFFEN

Vögel und Wildbienen finden im Siedlungsgebiet meist eine gute Nahrungsgrundlage, leider aber keine geeigneten Nistplätze. Natürliche Strukturen wie alte Bäume mit Asthöhlen oder Spalten sowie Dachstöcke verschwinden zunehmend. Auch Fledermäuse finden an neuen Gebäuden kaum mehr Nistmöglichkeiten.

Für Fledermauskästen bieten sich geschützte Wände und Balkone an, die nicht direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Eine Montagehöhe von mindestens zwei Metern ist dabei zu empfehlen. Auch Vögel wie die Mehlschwalbe, der Mauer- und der Alpensegler, der Hausrotschwanz und der Star profitieren von einem geeigneten Kasten.

Unterstützen Sie uns dabei, verlorene Nist- und Brutplätze zu ersetzen. Nisthilfen sind beim Natur- und Vogelschutzverein oder bei der Schweiz. Vogelwarte erhältlich.

Besonders wertvoll sind auch Hecken: Sie bieten nicht nur Brutmöglichkeiten, sondern mit ihren Früchten auch Nahrung. Ausserdem sind ihre Dornen und Stacheln ein natürlicher Schutz vor Fressfeinden. Am besten eignen sich dabei heimische Arten. Der Weissdorn verrät schon durch seinen Namen, dass er wehrhaft ist.

➤ Pro Gebäude ist mindestens eine Nistgelegenheit zu schaffen.

VERNETZTE LEBENSÄÄME



SCHAFFEN SIE VERNETZTE LEBENSÄÄUME

LebensräÄume sollen über den Siedlungsraum hinaus entstehen. Reduzieren Sie Barrieren und Hindernisse wie Randsteine, Mauern, Zäune oder Sichtschutze und schaffen Sie vielfältige, grosse und kleine naturnahe Flächen und Strukturen. Damit verbessert sich nicht nur die Durchlässigkeit des Siedlungsraums, Sie fördern damit auch die Artenvielfalt.

➤ Planen Sie pro Areal 2-3 Durchlässe (ca. 12 × 12 cm). Die Durchgänge müssen ebenerdig sein. Oder noch besser: Lassen Sie überall 12 cm zum Boden frei.



Igeltunnel



Durchgang Rohr



12 cm Durchgang

SICKERFÄHIGE PLÄTZE UND WEGE



LEGEN SIE SICKERFÄHIGE PLÄTZE UND WEGE AN

Asphalt und Beton verschliessen den Boden und erhitzen sich bei Sonne, was den Lebensraum für Flora und Fauna reduziert. Unversiegelte Oberflächen hingegen ermöglichen die Versickerung von Wasser, kühlen die Umgebung und entlasten die Kanalisation. Um die Umweltbelastung zu minimieren, sollten Sie auf Ihrem Grundstück die versiegelte Fläche gering halten und wasserdurchlässige Beläge wählen, die die Verdunstung fördern und so die Umgebungstemperaturen regulieren. Wählen Sie die Oberfläche je nach geplanter Nutzung.

➤ Anstelle von Asphalt, Beton oder Verbundsteinen raten wir Ihnen zu folgenden wasserdurchlässigen Belägen:



Kiesbeläge/Chaussierung



Pflästerung/Natursteinplatte



Trittplatten



Mergel



Rasengittersteine



Schotterrasen

GEBÄUDEBEGRÜNUNG



GEBÄUDEBEGRÜNUNG BRINGT'S

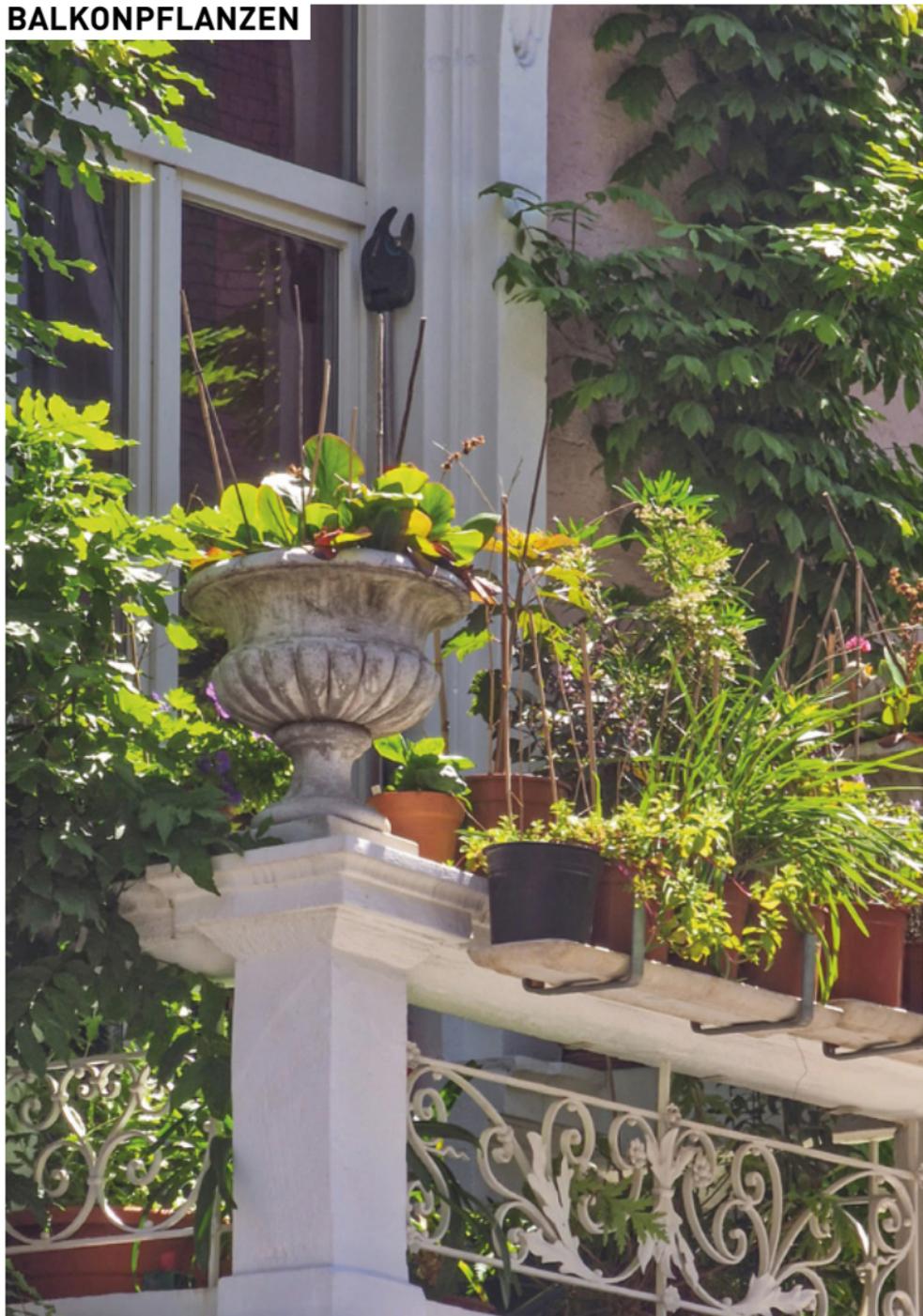
Gebäudebegrünungen verbessern die Lebensqualität, indem sie die Luftqualität steigern, den Lärm verringern und die Hitze reduzieren. Laut dem «Zonenreglement Siedlung» sollen Flachdächer begrünt werden, was mit der Spross-Saat einfacher ist und wenig Unterhalt erfordert. Auch Solaranlagen sind mit Begrünungen kombinierbar, wenn sie frühzeitig geplant werden. Mauern und andere Bauwerke können ebenfalls ökologisch und lufthygienisch mit geeigneten Kletter- und Hängepflanzen aufgewertet werden.

➤ **Begrünte Flachdächer mit geeigneter Fassadenbegrünung mit dem Boden verbinden.**

WEITERE TIPPS

- Hände weg von Pestiziden: Pflegen Sie Ihren Garten möglichst von Hand und kleintierfreundlich. Benutzen Sie keine Pestizide.
- Bekämpfen Sie Schnecken nicht mit Gift! Schneckenkörner können von Vögeln aufgepickt und von Kleinsäugern und Amphibien gefressen werden. Sie vergiften damit einen natürlichen Verbündeten im Kampf gegen die schleimigen Gesellen.
- Verwenden Sie keinen mineralischen Dünger: Weniger Düngereinsatz bedeutet auch geringeren finanziellen sowie zeitlichen Aufwand.

BALKONPFLANZEN



FÜR JEDEN BALKON DIE PASSENDEN PFLANZEN

Auch ein kleiner Balkon kann zur grünen Oase werden. Doch wie viel Zeit will man investieren? Soll der Balkon auch Insekten und Vögeln nützen? Und vielleicht sogar die Küche bereichern? Bevor man sich ins Gartenabenteuer stürzt, lohnt es sich, die jeweiligen Bedingungen abzuklären: Ausrichtung, Überdachung, Höhe, Windschutz, Platzverhältnisse, Bewässerung.

Als Zwischenstopp für Vögel und Insekten eignet sich bei- nahe jeder Balkon. Als Beispiel kann ein aufrechtstehendes, naturbelassenes Holzstück als Unterschlupf für die Holz- biene dienen. Für Insektenhotels gibt es viele kreative Variationen.

Wer von sich nicht behaupten kann, einen besonders grü- nen Daumen zu haben, besorgt sich am besten robuste Pflanzen. Diese sterben auch nicht gleich, wenn sie einmal vergessen gehen. In der Regel sind das trockenheits- und hitzeresistente Arten wie Rosmarin, Salbei oder Lavendel.

MEHRJÄHRIGE STAUDEN



Schäufgarbe (Achillea millefolium)

MEHRJÄHRIGE ODER LEICHT VERSAMENDE STAUDEN

Wer nicht jedes Jahr wieder neue Pflanzen setzen will, entscheidet sich am besten für mehrjährige oder leicht versamende Wildstauden. Diese blühen entweder mehrjährig oder säen sich so zuverlässig selbst aus, dass im Folgejahr möglicherweise sogar im benachbarten Topf neue Pflanzen keimen.



Küchenschelle, Kuhschelle
(*Pulsatilla vulgaris*)



Echtes Johanniskraut
(*Hypericum perforatum*)



Wegwarte (*Cichorium intybus*)



Wiesensalbei (*Salvia pratensis*)

Die ausgewählten Stauden versamen sich in der Regel sehr zuverlässig und hinterlassen eine reiche Nachkommenschaft. Wem das auf Dauer zu viel wird, kann durch gezielten Rückschnitt verblühter Stängel die Aussaat kontrollieren bzw. eindämmen.

EINHEIMISCHE WILDBLUMEN



Gewöhnlicher Natterkopf [Echium vulgare]

EINHEIMISCHE WILDBLUMEN

Geranien sind der Balkonklassiker. Zwar mögen diese Blumen durch ihre Blütenfülle gefallen, den Insekten haben sie aber nichts zu bieten. Anders sieht es bei einheimischen Wildstauden aus wie der Wilden Möhre, dem Gewöhnlichen Natternkopf oder dem Gemeinen Dost. Grundsätzlich wachsen die meisten Wildblumen gut in Töpfen passender Grösse – gefüllt mit Allzweck-Erde, gemischt mit etwas Sand, damit das Substrat mager wird.

LANGE BLÜTEZEITEN



Echter Steinklee (*Melilotus officinalis*)

KOMBINATION FÜR LANGE BLÜTEZEITEN

Sorgen Sie dafür, dass von Frühling bis Herbst etwas blüht. Zu den früh blühenden Zwiebelpflanzen zählen Schneeglöckchen, der Zweiblättrige Blaustern und Traubenhyazinthen. Lang blühende Arten sind z. B. der Natternkopf oder die Acker-Ringelblume. Spät im Jahr blühen der Echte Steinklee, die Wilde Malve, verschiedene Brunellen und Biberneln. Fast das ganze Jahr hindurch blühen Pflanzen wie das Gänseblümchen, der Beinwell oder die Taubnesseln.

SUBSTRAT

Ein entscheidender Faktor bei der Bepflanzung von Balkonen mit heimischen Stauden ist das richtige Substrat. Für optimale Ergebnisse empfiehlt es sich, Trog- und Dachgartenerde zu verwenden. Wildpflanzen bevorzugen ein Substrat mit höherem mineralischen Anteil statt organischer Erde. Diese speziellen Substrate sind meist in Bioterra-Gärtnereien und teilweise auch in grösseren Gartencentern verfügbar.

GEMÜSE, KRÄUTER ODER BEEREN



Pfefferminze (Mentha x piperita)

GEMÜSE, KRÄUTER ODER BEEREN

Wer Gemüse, Kräuter oder Beeren züchten will, sollte dafür eine sonnige Ecke auswählen. Ein Hochbeet eignet sich dafür gut. Kräuterpflanzen sind grundsätzlich robust und halten auch mal ein Unwetter oder Temperaturschwankungen aus. Rosmarin, Thymian, Lavendel oder Salbei eignen sich besonders für den Südbalkon und überwintern auch auf dem Balkon. Auf dem schattigeren Nordostbalkon oder dem Westbalkon fühlen sich heimische Wildkräuter wie Gundelrebe, Kamille, Schafgarbe oder Frauenmantel wohl. Sie benötigen nicht so viel Sonne und kommen mit Wind und Regen gut zurecht.

Damit Kräuterpflanzen nicht nur uns Menschen, sondern auch den Insekten kulinarisch etwas zu bieten haben, sollte man sie unbedingt blühen lassen. Muskatellersalbei zieht Holzbienen an. Teefenchel, Dill, Anis und andere Doldenblütler locken Rosenkäfer an und dienen als Raupenfutter für den Schwalbenschwanz.

GEMÜSE IM TOPF



GEMÜSE IM TOPF

Wer etwas experimentierfreudiger ist, bekommt nach kurzer Zeit ein gutes Gefühl dafür, welches Gemüse auf welchem Balkon besonders gut wächst. Ideal sind Tomaten, Peperoni oder Krautstil. Ein Geländer kann auch mitgenutzt werden. So schafft man sich einen kleinen «Raum im Raum». Denken Sie daran, der Anbau von Gemüse benötigt eine regelmässige Wasserversorgung und nährstoffreiche Erde.

NICHT JEDER NACHBAR PASST

Welche Pflanznachbarn in einer Mischkultur nebeneinander gut wachsen können, verraten wir Ihnen hier!

- Bohnen mit Mais und Gurke
- Aubergine mit Minze und Erbse
- Kohl mit Zwiebeln und Rosmarin
- Karotten mit Salat und Erbsen
- Tomaten mit Paprika und Basilikum

WEITERE TIPPS FÜR EINE NATurnaHE UMGEBUNG



Berner Praxishandbuch
Biodiversität Balkon



Ebenrain – naturnahe Gartengestaltung



Wildtierfreundlicher Garten – Einfache
Tipps für den grossen Unterschied

